

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 51 (1943)

Heft: 50

Artikel: Mesures à prendre en cas de lésions par le phosphore

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-548831>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

des Kreuzganges gelegenen Kapitelsaales, die einst eine recht lebendige Darstellung des Drachenkampfes gab. St. Georgswappen finden sich hier keine mehr. Auch ein sehr beschädigtes Steinrelief in der Nordwestecke des Kreuzganges, das ebenfalls den Kampf mit dem Drachen zeigt, weist keine Wappenbilder auf.

Die übrigen im Steiner Kloster noch vorhandenen St. Georgswappen gehören alle der Zeit kurz nach 1500 bis 1525 an; sie verdanken ihre Entstehung der Baulust und dem grossen Kunstsinne des letzten Abtes von St. Georgen zu Stein am Rhein, David von Winkelsheim, der, bereits vom Geist des Humanismus beeinflusst, bedeutenden Teilen der klösterlichen Anlage, vor allem dem Kreuzgang, dem Klosterrestaurant (Kleeblatt) und der Prälatur, ihre heutige bauliche Gestalt und künstlerische Innenausstattung im Stile der ausgehenden Gotik und der jungen Renaissance verlieh. Hier begegnen wir nun an Bauteilen, an Malereien und Schnitzereien verschiedentlich den immer zu einem Bildwerk vereinigten Wappen des Klosters St. Georgen und von Winkelsheim, die der klösterliche Bauherr als Urkunden seiner Bau- und Kunsttätigkeit einst anbringen liess.

Schon im äusseren Klosterhof finden wir an einem Quaderstein der Nordostecke des Hauses zum «Kleeblatt», dem einstigen Gasthaus des Klosters, das oben genannte Wappenpaar, hier wie bei allen ähnlichen Vorkommen dieses Bildes im Kloster, das St. Georgenwappen links und dasjenige von Winkelsheim rechts angeordnet. Ueber dem letztern ist die äbtische Inful, über dem Georgsschild der Krummstab angebracht. Das Brustbild eines Mannes dient als Wappenhalter. Das St. Georgenwappen zeigt, allerdings in neuer Bemalung, auf blauem Schild den Ritter St. Georg zu Fuss als Kniefigur, das wallende Georgsbanner in der Rechten. Das rote Balkenkreuz auf weissem Felde geht hier nicht durch das ganze Banner, sondern es ist in einem Kreisrund in den oberen Fahnenanteil gesetzt, gleich wie z. B. bei der Randzeichnung des St. Georg von Albrecht Dürer im Gebetbuch des Kaisers Maximilian und andernorts.¹⁴⁾

Einem ähnlichen Wappenrelief begegnen wir, ebenfalls noch im Klosterhof, an der dem Haus «Kleeblatt» gegenüberliegenden Ecke der Klosterbäckerei, wiederum in einem Quaderstein gehauen. Das neben dem Wappen von Winkelsheim stehende St. Georgswappen ist hier allerdings nicht mehr erhalten. Die beiden genannten steinernen Wappenbilder gehören der Zeit um 1515 bis 1520 an. Vor allem das erstbeschriebene Relief zeigt schon die typischen Formen der Renaissance, die allerdings etwas plump geraten sind.

Im Kloster selbst treffen wir im Atrium der Abtswohnung, in der Supraportenmalerei über dem Eingang zur unteren Abtsstube wiederum die Wappen des Klosters und von Winkelsheim vereinigt. Die ganze westliche Hälfte des Atriums ist reich mit Wandmalereien, die noch spätgotische Manier aufweisen, geschmückt.¹⁵⁾ Zwischen den beiden einander zugeneigten Wappenschildern ist die äbtische Inful mit fliegenden Bändern gemalt. Das Supraportenfeld, in dem die Schilder liegen, ist wie die Wände dieses Raumes überhaupt, von stilisierter gotischer Rankenmalerei ausgefüllt. Das St. Georgenwappen zeigt hier auf verblasstem blauem Grund, den Ritter Georg zu Fuss (Kniefigur) in voller Rüstung mit Helm und Heiligenschein. Die linke Hand hält die Lanze, deren unterer Schaftteil dem vor den Füßen des Ritters liegenden Lindwurm durch den blutenden Rachen gestossen ist. Oben am Lanzenchaft flattert das weisse St. Georgsbanner mit dem durchgehenden roten Kreuz. Die rechte Hand ist in die Hüften gestützt. Die Malerei gehört der Zeit um 1510 an. (Siehe unser Bild.)

Ein weiteres Georgswappen finden wir in der östlichen, älteren Abtswohnung, dem um 1481 von Abt Jodocus erstellten, malerischen Fachwerkbau. Zwei kleine Zimmer im zweiten Wohnstock dieses Gebäudes sind durch eine niedere Türe miteinander verbunden. Die Türumrahmung und vor allem deren Bekrönung ist, soweit dies die reiche Vollschnitzerei anbelangt, ursprünglich. Aus den Türsockeln steigen um sich selbst herumwachsende Stämmchen heraus, die zu der Türbekrönung führen; diese selbst besteht aus überaus lebendiger spätgotischer Vollschnitzerei, welche kunstvoll verschlungene Ranken mit Früchten und daran naschenden Vögeln darstellt. In das Schnitzwerk eingebettet stehen die Wappen des Klosters und von Winkelsheim, überragt von der Mitra mit Pedum (Abtsstab). Beide Wappen sind von wallenden Bändern umschlungen. St. Georg tritt uns bei diesem Wappen wiederum als Ritter in voller Rüstung mit goldenem Heiligenschein, als Kniefigur auf blauem Grunde entgegen. Auch hier hält die Linke, die dem Untier durch den Rachen gestossene, mit dem Georgsbanner geschmückte Lanze; die Rechte ist wieder in die Hüfte gestützt. Die moderne, auf leichte Bemalung des Schnitzwerkes sollte entweder entfernt oder auf ein richtiges Mass korrigiert werden. Das Bildwerk ist um 1510 entstanden. (Fortsetzung folgt.)

¹⁴⁾ Bild u. a. bei H. Detzel, Christliche Ikonographie.

¹⁵⁾ Die Malereien wurden 1891/1892, unter einem modernen Kalkanstrich verborgen, entdeckt und von Georg Loosen, einem Wiener Restaurator, erneuert (Vetter Ferd. Klosterwerk, S. 27, Anm. 1 Mskr.).

Mesures à prendre en cas de lésions par le phosphore

Le Service de la Défense aérienne passive a fait étudier spécialement par une commission de médecins compétents les effets sur le corps de produits phosphorés.

Le résultat de cette enquête est contenu dans l'ordonnance ci-dessous:

Généralités.

^{1°} Le phosphore blanc (*jaune*) toxique: Il s'enflamme spontanément au contact de l'air et forme en brûlant un nuage blanc, lourd, d'odeur alliagée. Sous l'eau, il ne s'enflamme pas. Il est insoluble dans l'eau, peu soluble dans l'éther et l'alcool, se dissout mieux dans les huiles grasses et très bien dans le sulfure de carbone. Dans l'obscurité, il dégage une lueur. Un mélange phosphoré, qui a cessé de brûler, se rallume sous l'effet du frottement ou de la chaleur.

^{2°} Le phosphore est très toxique. Mis en contact avec la peau, il produit des brûlures ouvertes, avec dégagement de vapeur, y pénètre et ne peut que très difficilement en être éliminé. L'extension et la profondeur des brûlures cutanées dépendent de l'accès de l'oxygène. La peau se nécrose et se dessèche. Si la brûlure est plus prononcée, les plans profonds sont aussi atteints. Au niveau d'une plaie, le phosphore pénètre en profondeur, se fixe intimement aux tissus dans le lit de la plaie, produit une gangrène. S'il pénètre profondément dans l'organisme, il peut susciter des phénomènes généraux d'intoxication (par ex.: dégénérescence graisseuse du foie). C'est pourquoi il est de toute nécessité d'éliminer le plus rapidement possible le phosphore des vêtements, de la peau et des plaies.

On reconnaîtra facilement une brûlure due au phosphore par l'odeur caractéristique, le dégagement de vapeurs et, dans l'obscurité, par la lueur que répandent les téguments atteints.

^{3°} Mesures de protection contre les vapeurs de phosphore. a) La meilleure protection est le masque à gaz. Si l'on n'en a pas, plaquer des linges humides contre la bouche et le nez. b) La protection des yeux est capitale. Là aussi, la plus efficace est celle qu'offre le masque à gaz. A défaut, se protéger les yeux à l'aide de lunettes d'automobiliste ou de glacier.

Premiers secours par le personnel sanitaire avant l'arrivée du médecin.

^{4°} Les vêtements et les chaussures souillés d'éclaboussures de phosphore doivent tout d'abord être copieusement aspergés d'eau pour éviter qu'ils ne prennent feu, les éclaboussures et particules du toxique être enlevées, en découpant s'il le faut la partie atteinte. Si les projections de phosphore sont fortes et nombreuses, retirer le plus vite possible les vêtements et chaussures et les tremper dans l'eau.

S'il faut transporter des personnes atteintes par le phosphore, emporter de l'eau ou tout au moins des linges mouillés pour parer à toute réinflammation du toxique.

^{5°} Les parties du corps entrées en contact avec le phosphore doivent être tenues constamment mouillées à l'aide de bassinages copieux, si nécessaire de bains. Si l'on n'a pas d'eau à sa disposition, on peut utiliser du sable ou des cendres en fortes quantités pour recouvrir les téguments.

On débarassera les éclaboussures et particules de phosphore qui adhèrent à la peau, pour éviter les brûlures extrêmement douloureuses et écarter l'action caustique du phosphore. Il faut aussi s'efforcer d'enlever toutes les particules de phosphore non enflammées sur la peau à l'aide d'une spatule de bois, tenue humide, d'un couteau, de brucelles ou instruments semblables afin de rendre impossible toute réinflammation et nouvelles brûlures.

^{6°} Les poils et les cheveux éclaboussés par le phosphore seront fortement mouillés et ensuite coupés.

^{7°} Les personnes éclaboussées fortement de phosphore incandescent doivent, si possibilité il y a, être plongées rapidement dans l'eau ou, à défaut, constamment aspergées. On procédera sous l'eau à l'enlèvement des habits et des chaussures. Ensuite, enveloppement dans des linges mouillés qu'on tiendra continuellement humides.

^{8°} Pour le traitement des plaies souillées de phosphore, il faut toujours appeler un médecin. Si l'on n'en trouve aucun, ne pas toucher à la plaie mais l'irriguer sans arrêt avec de l'eau, de préférence bouillie ou, mieux encore, avec une solution stérile (solution chlorurée physiologique en ampoules) que l'on trouve aux postes de secours sanitaires. Puis jusqu'à l'arrivée du médecin, on couvrira la plaie d'un pansement imbibé d'une solution sodique à 5% (1 cuiller à soupe pour un litre d'eau bouillie).

Ne pas faire de pansements serrés, surtout avec des bandes dites «contre les brûlures». Les applications de pommades sont interdites.

9° Si des particules de phosphore ont pénétré dans les yeux, seul le médecin pourra les enlever. Jusqu'à son arrivée, on les lavera prudemment avec beaucoup d'eau ou, de préférence, avec de l'eau boriquée.

Les vapeurs qui se dégagent lorsqu'on éteint une bombe incendiaire à base de phosphore sont composées de pentoxyde de phosphore qui peut exercer un effet caustique sur les yeux et coller les paupières. On traitera les cas par des compresses humides imbibées d'eau ou, ce qui est mieux, d'une solution d'eau boriquée (3 %) ou de bicarbonate de soude (2 à 3 %).

10° Dans les P. S. S., il faut toujours tenir en réserve: de l'eau en abondance, des douches et des bains; de la soude et du bicarbonate de soude; une solution sodique stérile à 5 %.

Les nids de blessés tiendront en réserve de l'eau; de la soude et du bicarbonate de soude.



Hilfe an die französischen Kinder

Der Generaldelegierte für Frankreich des Schweiz. Roten Kreuzes, Kinderhilfe, ist soeben von einer Inspektionsreise zurückgekehrt. Er hat während dieser Reise Fühlung mit der Zentrale von Toulouse, dem Mütterheim in Elne (Pyrenäen), dem Kinderheim in La Hille (Ariège) und dem Säuglingsheim in Castres (Tarn) Fühlung genommen.

Er stellte überall das ausgezeichnete Funktionieren dieser Institutionen fest und ist überzeugt, dass die Notwendigkeit ihrer Weiterführung ebenso sehr ausser Frage stehe, wie zu Beginn ihrer Gründung. Das aus Schweizern bestehende leitende Personal widmet sich hingebungsvoll der Aufgabe und leistet mit andern Mitarbeitern zusammen eine bemerkenswerte Arbeit.

Die Ernährungslage der Rotkreuzwerke ist dank den Lebensmittelendungen aus der Schweiz befriedigend. Dagegen lässt die Kleiderfrage sehr zu wünschen übrig.

Le Secours aux enfants en France

Le délégué général pour la France du Secours aux enfants de la Croix-Rouge suisse vient de rentrer d'un voyage d'inspection. Il a pris contact, cette fois-ci, avec le centre de Toulouse, la maternité d'Elne (Pyrénées-Orientales), le home de la Hille (Ariège) et la pouponnière de Castres (Tarn).

Il a pu constater la bonne marche de ces institutions et leur utilité aussi indiscutable aujourd'hui qu'à l'époque de leur création. Leur personnel dirigeant, de nationalité suisse, est toujours fidèle à la tâche et assume, avec d'autres collaborateurs, un travail considérable.

La situation alimentaire des institutions de la Croix-Rouge suisse est satisfaisante grâce aux envois de vivres de Suisse. Par contre, les conditions vestimentaires laissent beaucoup à désirer.

Agence centrale des prisonniers de guerre

Des documents concernant les prisonniers de guerre décédés en territoire ennemi.

L'Agence centrale des Prisonniers de guerre à Genève vient de recevoir du délégué du Comité International de la Croix-Rouge au Canada un envoi des plus émouvants. Il contenait de nombreuses photographies prises à l'occasion des cérémonies funèbres accompagnant l'inhumation de prisonniers allemands décédés au Canada. Ces documents auxquels étaient jointes les photographies des tombes et des lettres, aux détails touchants, écrites par les camarades des défunts, ont été transmis par l'Agence aux familles, par l'intermédiaire des autorités allemandes.

On peut espérer qu'à la suite de démarches déjà entreprises par le Comité International de la Croix-Rouge, des documents de ce genre pourront être échangés entre pays belligérants sur une échelle plus générale.

Mittelmeerschiffe des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz

Die Reise, zu welcher der Frachter «Ambriz» Mitte September in Lissabon auslief, war die zweihundertste Fahrt, die von der unter dem Schutz des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz stehenden Flotte zwischen dieser Stadt und den Häfen des Mittelmeers ausgeführt wurde.

Die Regelmässigkeit dieses Verkehrs in der gegenwärtigen verworrenen Zeit hat etwas Ergreifendes und verdient hervorgehoben zu werden. Tatsächlich liegt zwischen dem Abfahrts- und dem Bestimmungsort jedes Schiffes immer eine Strecke von mindestens etwa 2000 km.

Diese Regelmässigkeit bedingt freies Geleit für alle Frachtschiffe, die unter dem Banner des Internationalen Komitees fahren. Sie tragen zu beiden Seiten in grossen Buchstaben die Aufschrift «C. International», die nach Anbruch der Dämmerung von starken Scheinwerfern beleuchtet wird.

Zeichen und Anschrift werden von allen Kriegsführenden anerkannt. Sie erlauben so den Schiffen des Internationalen Komitees, die Hilfssendungen an Kriegsgefangene und Zivilinternierte in europäischen Lagern sicher in den Bestimmungshafen zu bringen.

Diese Schiffe symbolisieren in packender Weise die hohe Devise des Roten Kreuzes: Inter Arma Caritas — Zwischen Waffen Barmherzigkeit.

Landwirtschaftliche Darlehen an Kriegsgefangene

Dem Ruf nach Rückkehr zur Scholle, der heute in zahlreichen Ländern ertönt, wurde auf unerwartete Weise auch in einem Lager kriegsgefangener deutscher Offiziere in Kanada Folge geleistet.

Im letzten Frühling wurden fast zweihundert deutsche Offiziere und ihre Bedienten davon unterrichtet, dass sie binnen kurzem in ein Landgut übergeführt werden sollten, das bis dahin von einem Internat junger Leute besetzt gewesen war. Die Offiziere fassten den Gedanken, dieses Gut auf eigene Rechnung zu bebauen. Die Jahreszeit war vorgeschritten und man musste dringend die notwendigen Arbeiten unternehmen, Saatgut beschaffen und vieles andere. Es erwies sich auch als notwendig, an einen Landwirt zu gelangen, der die Arbeiten leiten sollte. Aber wie ihn entschädigen und die Ausrüstung des Hofes bezahlen?

Auf Ersuchen des Vertrauensmannes der deutschen Offiziere sprang hier der Delegierte des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz ein. Er überwies im Einverständnis mit der kanadischen Regierung dem Kommandanten des Lagers die nötige Summe in Form eines Darlehens, rückzahlbar in monatlichen Raten. Die Deckung erfolgt einerseits durch die Gewinne der Kantine, in der die Offiziere einen Teil ihrer Erzeugnisse selber verbrauchen, andererseits durch den Verkauf des grössten Teils dieser Produkte in der umliegenden Gegend.

Dank dieses Darlehens konnten Futtermittel, Saatgut und landwirtschaftliche Werkzeuge angeschafft werden. Die bebauten 20 ha sind ausserordentlich fruchtbar. Man gewinnt dort Kartoffeln, verschiedene Sorten von Mais, Rüben, Gerste, Weizen und Gemüse.

Für diesen Herbst ist der Ankauf von Schweinen, Hühnern, Rindern und Pferden vorgesehen.

Es sei noch beigefügt, dass die Rückzahlung des Darlehens für den kommenden Winter in Aussicht steht.

Schon im Sommer 1942 hatten deutsche Offiziere eines andern Lagers weite Gebiete auf eigene Rechnung bebaut. Diese Offiziere konnten sich auf die Felder begeben, nachdem sie einen Ausgangsschein unterzeichnet hatten, in welchem sie ihr Ehrenwort verpfändeten, während der landwirtschaftlichen Arbeit, die sie zu ihrem eigenen Zeitvertreib und zum persönlichen Gewinn betrieben, keine Fluchtversuche zu unternehmen. Diese Farm macht bewundernswerte Fortschritte und trägt in hohem Masse dazu bei, ihre Teilhaber zu zerstreuen, deren Kantine von den eigenen Erzeugnissen versorgt wird.

Mitteilungen der Rotkreuzkolonnen

R+K 11, 15 und 17.

Die Turnübungen werden ab 24. Dezember bis ca. Ende Januar nicht mehr durchgeführt. Der Wiederbeginn wird an dieser Stelle bekanntgegeben.
Die Kolonnenführer,